

## Matthisson, Friedrich von: Der Genfersee (1789)

1 An deinen Ufern, wo am frohen Heerd  
2 Des Winzers, wie in stolzen Marmorhallen,  
3 Der Ueberfluß sein goldnes Füllhorn leert  
4 So weit der Freiheit Jubelhymnen schallen;

5 Wo mir die Freude stets, sokratisch mild,  
6 Die wolkenfreie Stirn mit Epheu kränzte,  
7 Seitdem, o See! des Montblancs Riesenbild  
8 Zum erstenmal in deiner Fluth mir glänzte;

9 Wo Bonnet, der nicht früher als sein Ruhm,  
10 Nicht früher als der Erdball sterben sollte,  
11 In seines Tempels lichtem Heiligthum  
12 Das grosse Buch der Wahrheit mir entrollte;

13 Wo er mir zurief: Ueber Grab und Zeit  
14 Schwingt sich der Geist; sein dunkler Schleier modert!  
15 Beglückt! wem Glaube der Unsterblichkeit,  
16 Wie Vestas Feu'r, in reinem Herzen lodert;

17 Wo Agathon, den Grazien vertraut,  
18 Der Musen Stolz, bewundert im Pallaste,  
19 Des Volkes Lust bis wo der Jura blaut,  
20 Wie seinen Gray, mit Liebe mich umfaßte;

21 Wo einsam oft, auf einer Klippe Rand,  
22 Am Strom der brausend dir entgegenschäumte,  
23 Mein Geist, an Xenophons und Platons Hand,  
24 Sich des Illissus Mirthenhaine träumte;

25 Wo meine Blicke, der Natur geweiht,  
26 An ihr, wie Bienen an der Blüthe, hiengen:  
27 O See! schwebt mein Gesang in jene Zeit

28 Da menschenleere Wüsten dich umfiengen.

29 Da wälzte, wo im Abendlichte dort,  
30 Geneva, deine Zinnen sich erheben,  
31 Der Rhodan seine Wogen trauernd fort,  
32 Von schauervoller Haine Nacht umgeben.

33 Da hörte deine Paradiesesflur,  
34 Du stilles Thal, voll blühender Gehäge,  
35 Die grossen Harmonie'n der Wildniß nur,  
36 Orkan und Thiergeheul und Donnerschläge.

37 Kein Lustgesang der Traubenleserin,  
38 Kein Erndtejubel, keines Hirten Flöte,  
39 Kein schmetternd Horn aus reicher Wälder Grün,  
40 Begrüßte da den Stern der Abendröthe.

41 Kein Rundetanz im sanften Vollmondschein!  
42 Kein Freudenmahl vor Tells verehrtem Bilde!  
43 Kein Gang der Liebenden im Frühlingshain,  
44 An Veilchen reich wie Attikas Gefilde!

45 Die Oede schwieg; wenn auf verwachsnem Pfad,  
46 Wo nur der Bär in Felsenklüften hauste,  
47 Nicht etwa noch des Sees gewohntem Bad  
48 Ein Uhr mit wilder Lust entgegenbrauste.

49 Als senkte sich sein zweifelhafter Schein  
50 Auf eines Weltballs ausgebrannte Trümmer,  
51 So goß der Mond auf diese Wüstenei'n,  
52 Voll trüber Nebeldämmrung, seine Schimmer.

53 Da hieß aus dieses Chaos alter Nacht,  
54 Der Herr, so weit des Lemans Fluthen wallten,  
55 Voll sanfter Anmuth, voll erhabner Pracht,

56 Sich zauberisch dies Paradies entfalten.  
57 Dies stolzumthürmte Land, gleich Tempes Flur,  
58 Mit jedem Reitz der Schöpfung übergossen!  
59 Dies Wunderwerk der göttlichen Natur,  
60 Von Schönheit, wie von Glanz die Sonn', umflossen!  
61 Wo er, um dessen heil'gen Aschenkrug  
62 Ein edles Weib den schönsten Kranz gewunden,  
63 Die Bahn zum unerreichten Adlerflug  
64 In Heloisens Zauberwelt gefunden.  
65 O Clarens! friedlich am Gestad' erhöht,  
66 Dein Name wird im Buch der Zeiten leben.  
67 O Meillerie! voll rauher Majestät,  
68 Dein Ruhm wird zu den Sternen sich erheben.  
69 Zu deinen Felsen, die den Einsturz dräu'n,  
70 In deren Schlund, wo nie die Dämm'rung tagte,  
71 Um Julien, mit Sapphos wilder Pein,  
72 Mit Orpheus Thränen der Verbannte klagte;  
73 Zu deinen Gipfeln, wo der Adler schwebt,  
74 Und aus Gewölk erzürnte Ströme fallen,  
75 Wird oft, von süßen Schauern tief durchbebt,  
76 An der Geliebten Arm, der Fremdling wallen.  
77 Und wär' ich auch, mit Hallers Wissenschaft,  
78 Von Grönlands Eis bis zu Taytis Wogen,  
79 Mit Geßners Blick, mit Ansons Heldenkraft,  
80 Mit Claude Lorrains Kunst die Erd' umflogen:  
81 Doch weiht' ich ewig, im Erinnrungstraum,  
82 Nur dir der Sehnsucht und des Dankes Thränen;  
83 Doch würd' ich mich in jedem Schöpfungsraum,

84 O See! verbannt aus deinen Himmeln wähnen.

85 Schön ists, von Aetnas Haupt des Meeres Plan,  
86 Voll grüner Eiland', und die Fabelauen  
87 Siziliens und Strombolis Volkans  
88 Beglänzt von Phöbus erstem Stral zu schauen:

89 Doch schöner, wenn der Sommertag sich neigt,  
90 Den Zaubersee, hoch von der Dole Rücken,  
91 Wie Lunas Silberhörner sanft gebeugt,  
92 Umragt von Riesengipfeln, zu erblicken.

93 Süß ist's, am Wogensturz in Tiburs Hain,  
94 Wo Flakkus oft, entflohn den Schattenchören,  
95 Im Mondlicht wandelt, bey Albanerwein,  
96 Den Genius der Vorwelt zu beschwören:

97 Doch süßer noch, in Prangins Götterwald,  
98 Wenn seine Laubgewölbe sich erneuern,  
99 Und weitumher der Vögel Mailied schallt,  
100 Erhabner Freundschaft Bundestag zu feyern.

101 Entzückend ists, wenn donnernd himmelan  
102 Des Feuerberges Wogen sich erheben,  
103 Auf Napels Golf, bey Nacht, im leichten Kahn,  
104 In magischer Beleuchtung hinzuschweben:

105 Mit höh'rer Lust sieht auf des Lemans Fluth,  
106 Wenn Thal und Hügel schon in Dämmrung sinken,  
107 Der hohen Eiswelt reine Purpurgluth  
108 Mein Aug' aus dunkler Klarheit wiederblinken.

109 Auf Hellas Höh'n erblickt der Wanderer nur,  
110 Von Resten alter Herrlichkeit umgeben,  
111 Der Tirannei tiefeingedrückte Spur,

112 So reizend auch sich Meer und Land verweben:

113 Hier segn' ich froh Helveziens Geschick,  
114 Hier wo die Flur des Fleisses Lohn verkündet,  
115 Hier theilt mein Herz des freyen Volkes Glück,  
116 Auf Menschenrecht und auf Vernunft gegründet.

117 Am Strand der Seine tobt Gewittersturm;  
118 Denn Gallien erwacht mit Löwengrimme!  
119 Die Kette fällt; des Elends Riesenthurm,  
120 O Freyheit, stürzt vor deiner Donnerstimme.

121 Am Leman weht des Friedens Palmenzweig!  
122 In Stadt und Dorf erschallt das Lied der Freude;  
123 Zufrieden, wähnt der ärmste Hirt sich reich,  
124 Und Eintracht schützt der Freyheit Felsgebäude.

125 Der deutschen Ströme König bist du, Rhein!  
126 Wie herrlich Mainz, umkränzt von Nektarhügeln,  
127 Und Bacharach und Bingens Moosgestein  
128 In deinem grünlichen Kristall sich spiegeln!

129 Bey Bonnets Tempel nur, auf Genthods Höh',  
130 Muß deine Pracht der Alpenlandschaft weichen;  
131 Hier scheint, im engern Bett', Genevas See  
132 Dem mächt'gen Orellana selbst zu gleichen.

133 Ein Diadem, von Amors Hand gewebt,  
134 Umstralt, seit ihrer dichterischen Wiese,  
135 Mit Schwanenflug, Petrarkas Lied entschwebt,  
136 Die ernste Stirn der Nymphe von Vauklüse:

137 Begeistrung wallt in deiner Dunkelheit,  
138 Erwählter Lustort reingestimmter Seelen,  
139 Divonnens Quell! dem zur Unsterblichkeit

140 Blandusias nur Flackus Hymnen fehlen.

141 An diesem Hain, vom Erlenbach durchtanzt,

142 Ein Gärtchen nur vor einer kleinen Hütte,

143 Mit schlanken Pappeln malerisch umpflanzt,

144 Ist alles was ich vom Geschick erbitte.

145 Hier würde mir die Weisheit Rosen streun,

146 Des Himmels Friede meinen Geist umfliessen,

147 Und einst, o goldnes Bild! im Abendschein,

148 Die Freundschaft mir die Augen weinend schliessen.

149 Hell würde sich des reinsten Glückes Spur

150 Mir dann entwölken, fern vom Weltgetümmel.

151 Wo Liebe, Freundschaft, Weisheit und Natur

152 In frommer Eintracht wohnen, ist der Himmel.

153 Auf jenem Vorland, von der Wog' umrauscht,

154 Wo die Betrachtung gern, auf grünen Matten,

155 Die leisen Tritte der Natur belauscht,

156 Erhübe sich mein Grab im Eichenschatten.

157 Kein Marmorbild, kein thatenreicher Stein,

158 Vor dem erröthend sich die Wahrheit wendet,

159 Entehrte des Entschlummerten Gebein,

160 Den eitler Grösse Schimmer nie geblendet.

161 Die Rose nur würd' über meinen Staub

162 Des zarten Mooses Wohlgeruch verhauchen,

163 Der Thränenweide niederhangend Laub

164 Mit leisem Flüstern in die Fluth sich tauchen;

165 Die Nachtigall, vom Lenzgesträuch umblüht,

166 Um ihren Freund dort in der Dämmrung klagen,

167 Und Daphne mir, von Zärtlichkeit durchglüht,

168 Das Opfer einer Thräne nicht versagen.

169 Auch würd' im Dorfe bald die Sage gehn,  
170 Daß dort gedämpft, wie ferne Bienenchöre,  
171 Sanft, wie am Blüthenbaum des Frühlings Wehn,  
172 Der Hirt in stiller Mondnacht Lieder höre.

(Textopus: Der Genfersee. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38613>)